

### DIE LITERATUR DES HOCHMITTELALTERS

#### S. 27

- *Analysieren Sie, wie der Ausdruck „die Neigung und den Ring gewinnen“ im Rat der Mutter an Parzival aufzufassen war und welcher Fehlinterpretation dieses Rates Parzival unterliegt.*

Der Rat von Parzivals Mutter, die den „sprechenden Namen“ Herzeloide – „Herzeleid“ – trägt, meint das Werben um die Zuneigung der Dame auf dem Weg von „geistiger“, seelischer, emotionaler Zuwendung. Dies soll auf Grundlage der ritterlichen Tugenden im Rahmen der höfischen Kultur geschehen, wie dies zum Beispiel der Minnesang zeigt. Diesem Werben um die Dame kann dann der „Ring“ folgen, das Symbol der gegenseitigen Treue und eventuell Vermählung.

- *Beschreiben sie das weibliche Schönheitsideal des Mittelalters, wie es sich in dieser Textstelle zeigt.*

Aspekte des Schönheitsideals: leuchtend rote Lippen, schneeweiße Zähne ohne „Zahnlücke“, „rechte“ Figur, schlanke Arme, „weiße“ Hände, die auf den adeligen Stand der Dame hindeuten und die Vermeidung „bäurischer“ Handarbeit bezeugen.

- *Bestimmen Sie, an welcher Stelle sich Wolfram selbst ironisch in den Text einschaltet.*

Wolframs ironische Einschaltung in den Text zeigt sich besonders dort, wo er das Geschehen kommentiert, so zum Beispiel in Vers 9 bis 15. Er bedauert, dass er das in diesen Versen zu Erlebende (Kuss) und zu Sehende (Jeschutes Entblößung) nicht selbst erfahren kann.

Ironie zeigt sich auch in den Versen 23 bis 32: Wolfram kommentiert das tölpelhafte Springen Parzivals in Jeschutes Bett, das sie aufweckt, das unhöfische Rauben des Kusses und die abwehrende Reaktion Jeschutes.

#### S. 28, Aufgabe 1

- *Ordnen Sie diese Ratschläge nach folgenden Gesichtspunkten:*

*Engagement gegenüber sozial Benachteiligten; Engagement für Standesgenossen; Verhalten gegenüber Unterlegenen; Umgang mit Besitz und Vermögen; Regeln für den Umgang mit anderen im Alltag; Hygieneregeln; Verhalten gegenüber den Frauen.*

*Engagement gegenüber sozial Benachteiligten:* Vers 1 bis 3: Hilfe und Großzügigkeit gegenüber Armen und in Not Geratenen;

*Engagement für Standesgenossen:* Vers 5 bis 10: In Not geratene Ritter/Adelige haben zusätzlich zu ihrer Notlage noch mit der Scham zu kämpfen, in eine solche geraten zu sein, leiden daher „doppelt“ und sind besonders der Hilfe bedürftig;

*Verhalten gegenüber Unterlegenen:* Vers 20 bis 24: Schonung von Gegnern, die sich auf ihr Ehrenwort hin ergeben, „unterwerfen“;

*Umgang mit Besitz und Vermögen:* Vers 10 bis 17: Nötiges Maßhalten zwischen Verschwendung, Verprassen und Vergeudung des Besitzes einerseits und Habsucht und Raffgier andererseits;

*Regeln für den Umgang mit anderen im Alltag:* Vers 18 f.: Zurückhaltung, den anderen nicht bedrängen, seine Intimsphäre respektieren;

*Hygieneregeln:* Vers 25 bis 30: Sauberkeit nach dem Ablegen der Rüstung, was auch den Damen angenehm ist – Wolfram wirkt hier etwas ironisch, wenn er meint, dass zum Waschen spätestens Zeit sei, wenn sich der Rost (der Ritterrüstung) an den Händen und im Gesicht zeigt.

*Verhalten gegenüber den Frauen:* Vers 33 ff.: Die Frauen – gemeint sind hier primär die adeligen Damen – sind zu achten und zu schätzen und man darf sie weder belügen noch betrügen.

- *Erklären Sie, welche Gefahren des Lebens im Hochmittelalter in diesem Belehrungskatalog sichtbar und welche Werte als besonders wichtig empfunden werden.*

Als besondere Gefahren des Lebens im Hochmittelalter werden angeführt:

Armut und Not, Betteln zu müssen, sozialer Abstieg, der auch für die Ritter unvorhersehbar sein kann (Vers 1 bis 10) sowie häufige Kämpfe (Vers 25).

Wichtige Werte sind Mut, Mitgefühl und Ehrgefühl, Großzügigkeit, Demut, Treue, Wahrheitsliebe und „Hygiene“.

# Literaturräume

## Lösungen zu den Aufgaben

### S. 28, Aufgabe 2

- *Untersuchen Sie, welcher konkreten Belehrung von Gurnemanz Parzival hier folgt.*

Parzival folgt, in dieser Situation unangemessen, dem Rat „Ihr sollt nicht viele Fragen stellen!“ (Vers 19). Formale Regeln dürfen aber nicht äußerlich bleiben; Mitgefühl mit Amfortas, ein Wert, der ja auch in Gurnemanz' Belehrungen hohen Stellenwert hat, müsste hier bestimmend sein. Parzival fehlt jedoch dafür (noch) die nötige Sensibilität.

- *Bestimmen Sie, wo sich der Autor wieder kommentierend ins Geschehen einschaltet.*

Wolfram kommentiert Parzivals negativ in Vers 26 bis 32 und fügt auch noch (Vers 32) die Konsequenzen dieser Pietätlosigkeit und Ungehörigkeit an.

### S. 31

- *Informieren Sie sich, welche bedeutenden musikalischen Werke die Stoffe von „Parzival“, „Tristan“ und – siehe S. 36 ff. – „Nibelungenlied“ gestaltet haben.*

Folgende musikalische Gestaltungen – in Form von Opern – sind hervorzuheben: Parzival: Richard Wagner: „Parsifal“; Tristan: Richard Wagner: „Tristan und Isolde“; Nibelungenstoff: Richard Wagner: „Das Rheingold“, „Die Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“ (Gesamttitel: „Der Ring des Nibelungen“). Weitere mittelalterliche Stoffe nimmt Wagner auf in „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“ sowie in „Lohengrin“.

### S. 32

- *Geben Sie den Inhalt des Liedes von Dietmar von Aist wieder.*

Die Geliebte wird in der Früh geweckt, möglicherweise durch den Gesang des kleinen Vogels auf der Linde. Sie wendet sich an ihren zunächst noch schlafenden Geliebten (Verse 1 bis 4). Der antwortet ihr. Er weiß, dass der Morgen ihrer beider Trennung bedeutet und fasst das zusammen mit der Einsicht, dass es Liebe ohne Schmerz nicht geben kann (Verse 5 bis 8). Er weiß auch, dass die Geliebte ihn fortschicken muss, und er kommt dieser Forderung selbstverständlich nach (Vers 8). Die Klage der Frau über die Trennung, der Verlust der Freude und die Ungewissheit, wann ein Wiederkommen des Geliebten möglich ist, beschließen das Minnelied.

- *Benennen Sie das beiden Gedichten gemeinsame Motiv.*

Das gemeinsame Motiv ist die verlassene Geliebte – beim Kürenberger möglicherweise ein durch die „Lügner“ verursachter „Abschied für immer“.

- *Texte wie das Lied Dietmars zählt man zur Gattung des „Tageliedes“. Untersuchen Sie folgende Aspekte:*

– *Zu welcher Tageszeit vollzieht sich dieser Dialog?*

Tageszeit ist der frühe Morgen.

– *Markieren Sie die Zeilen, in denen die Frau spricht, mit einer anderen Farbe als die Verszeilen des Mannes; beachten Sie die – nicht originalen – Anführungszeichen.*

„Frauenzeilen“ sind die Verse 1 bis 4 und 10 bis 12.

Vers 9 ist weder Mann noch Frau zuzuordnen, sondern erläutert das Geschehen und beschreibt die Reaktion der Dame auf die unvermeidliche Trennung.

– *Fassen Sie die Aussagen der Frau und des Mannes zusammen.*

Die Aussagen beider beziehen sich auf die gesellschaftlich notwendige Trennung, da ihr Verhältnis kein „legales“ ist. Die Frau reagiert auf diesen Abschied mit Weinen, der Mann mit einer Analyse des unvermeidlichen Zusammenhangs zwischen Liebe und Schmerz. Der Mann erscheint rationaler, die Frau emotionaler bestimmt.

Unklar ist übrigens für die Forschung, wer das „man“ in Vers 2 ist, der die Liebenden weckt. Manchmal wird das „man“ als ein von der Dame bestellter Wächter gedeutet, der die Liebenden bei Tagesanbruch warnt, manchmal wird es auf den kleinen Vogel bezogen. Manche Forscherinnen und Forscher nehmen an, dass

## Literaturräume

### Lösungen zu den Aufgaben

„man“ ein Fehler des Schreibers des Codex Manesse sei, der einzigen Handschrift, in der das Lied überliefert ist, und der Vers überhaupt ursprünglich ganz anders gelautet habe. (Siehe dazu auch Seite 51).

#### S. 33

- *Erläutern Sie, welche Art von Beziehung laut Walther einzig Minne/Liebe genannt werden soll.*

Von Minne/Liebe kann man laut Walther nur dann sprechen, wenn sie gut tut und auf glücklicher Gegenseitigkeit beruht: „minne ist zweier herzen wünne“ (Vers 8). Von Minne/Liebe kann man nicht sprechen, wenn sie einem der Liebenden Schmerz bereitet. In diesem letzteren Fall kennt Walther keinen Namen für diese Art von Beziehung: „sus enweiz ich wie si danne heizen soll“ (Vers 5).

#### S. 34

- *Geben sie mit Hilfe der oben angeführten „Übertragungshilfen“ den Inhalt dieses Frauenmonologs wieder!*

*Markieren Sie im Text folgende Einzelheiten: Schauplatz, Rückblende, Erwartung beiderseitiger Diskretion!*

Eine Frau/ein Mädchen kommt zum Rendezvousplatz (unter der Linde), ihr Geliebter ist schon da. Es herrscht große Freude mit tausenden Küssen. Geknickte Blumen – Rosen (Vers 25) – zeigen noch vom „Liebesbett“. Niemand soll das, Gott behüte, erfahren, sie würde sich schämen. Das anwesende „vogellîn“ wird wohl nichts mitteilen können (Vers 34 ff.).

Die Beschreibungen des „Schauplatzes“ finden sich in den Strophen 1 (Heide, Linde, Tal am Waldrand) und 2 – Vers 11: ouwe, das heißt also eine Wiese in der Nähe eines Gewässers, Baches – sowie 3 (Blumenwiese, Rosen).

Eine Rückblende geben die Verse 22 ff., in denen das „innerliche Lachen“ beim Vorbeikommen am Liebesplatz geschildert wird. Freilich könnte man die ersten drei Strophen, welche die Erinnerung an die Liebesbegegnung schildern, insgesamt als „Rückblende“ bezeichnen.

Die Diskretionserwartung gibt die gesamte Strophe 4 wieder: Niemand soll von dieser Liebesbegegnung erfahren.

- *Erschließen Sie die in diesem Lied dominierende Stimmung!*

Es herrscht Sommerstimmung voller Freude, Idylle und Vogelgesang.

- *Bestimmen Sie, welche poetischen Bilder aus der Natur diese Stimmung unterstreichen.*

Die unter „Schauplatz“ angeführten lokalen Gegebenheiten und Einzelheiten unterstreichen dies. Alles zusammen ergibt einen so genannten „locus amoenus“ – einen schönen Ort der Liebe. Das Lied gibt genau das wieder, was Walther in seiner Definition von Liebe/Minne angibt („Saget mir ieman, waz ist minne?“, S. 33), nämlich die erfüllte, gleichwertige Liebe.

#### S. 35

- *Lesen Sie den Beginn des so genannten „Ersten Reichsspruchs“ in mittelhochdeutscher Sprache und die Übertragung des „Zweiten Reichsspruchs“ und erläutern Sie folgende Aspekte: Auf welchen der beiden Sprüche bezieht sich das Bild Walthers von der Vogelweide aus der berühmten „Heidelberger Liederhandschrift“ (S. 33), die am Beginn des 14. Jahrhunderts entstand und in 137 Portraits die bedeutendsten Dichter des Mittelalters präsentiert? Versuchen Sie mit Hilfe des Bildes diese Verse zu „übersetzen“.*

Das Bild Walthers aus der Heidelberger HS (Codex Manesse) bezieht sich exakt auf die angeführte Stelle des ersten Reichsspruchs.

- *Analysieren Sie, welche Parallelen zwischen Tieren und Menschen der „Zweite Reichsspruch“ sieht und welche Unterschiede er betont.*

Die Parallelen: Krieg und Streit gibt es bei allen, bei Mensch und Tier.

Die Unterschiede: Die Tiere haben klare Rangordnungen, die das Überleben der Gattung garantieren. Anders steht es aktuell mit den Menschen: Die Situation ohne rechtmäßigen König gefährdet das gesamte Reich.

# Literaturräume

## Lösungen zu den Aufgaben

- *Erläutern Sie, wozu der Dichter die Deutschen aufruft (siehe dazu „Info“ S. 36).*

Der Aufruf im letzten Vers, endlich „umzukehren“ und einen Herrscher als Autorität zu akzeptieren, beschließt Walthers Analyse der politischen Lage und die Kritik daran. Der Streit um die Herrscherwürde muss beendet werden: Sogar die Mücken haben ihren König, nicht aber die Deutschen, die endlich zur Besinnung kommen müssen.

Anmerkung: Im Streit zwischen Staufern (Philipp) und Welfen (Otto) um die Macht im Reich steht Walther auf der Seite Philipps.

### S. 38

- *Fassen Sie zusammen, was die Eingangsstrophe des Nibelungenlieds dem Publikum verspricht.*

Die Eingangsstrophe ist geradezu wie ein „Klappen“- oder „Umschlagwerbetext“ von Büchern aufgebaut, sie verspricht wunderbare Dinge und „Action“ aus alten Zeiten jedweder Art: Kämpfe, Freudenzeiten, Mühen, Weinen und Klagen.

### S. 39

- *Geben Sie mündlich die im Nibelungenlied geschilderten Auseinandersetzungen und deren Ausgang wieder.*

Anmerkung: Die Zusammenfassung folgt den in den „Literaturräumen“ dargestellten Handlungsabschnitten: Brünhild, die Königin von Island und Gemahlin von Gunther, dem Herrscher der Burgunder, und Kriemhild, Schwester Gunthers und Gemahlin von Siegfried, dem Herrscher zu Xanten am Niederrhein, geraten vor der Kirche in Worms, der Burgunderhauptstadt, in Streit, wer den Dom als „Höhere“ zuerst betreten darf.

Brünhild glaubt sich im Recht, hat sich doch Siegfried ihr einst als Untergebener Gunthers, als dessen Lehensmann, vorgestellt. Doch Kriemhild will zuerst in den Dom. Kriemhild wirft Brünhild an den Kopf, dass nicht Gunther, sondern Siegfried sie entjungfert habe. Und das stimmt auch. Brünhild wollte den in Island um sie werbenden Gunther einst nur dann zum Mann nehmen, wenn er sie im Dreikampf überträfe. Gunther siegt tatsächlich, aber mit Hilfe Siegfrieds, der, durch seine den Nibelungen abgejagte Tarnkappe unsichtbar, Gunther bei Lanzen- und Steinwurf sowie Weitsprung unterstützt und so Brünhild besiegt hat. Brünhild folgt den Burgundern nach Worms, dort wird die Doppelhochzeit Brünhild–Gunther und Kriemhild–Siegfried gefeiert. Doch Brünhild wehrt in der Hochzeitsnacht Gunther ab. In der nächsten Nacht nimmt Siegfried dessen Stelle ein und nimmt danach Brünhild Gürtel und Ring ab, die er Kriemhild zeigt und die diese Brünhild nun als Beweis für ihre, die Ehre Brünhilds zerstörende Behauptung präsentiert.

Die Schmach Brünhilds wird von Hagen, dem Gefolgsmann Gunthers und damit auch Brünhilds, gerächt. Mit dem falschen Argument, er wolle Siegfried im Kampf beschützen, erfährt Hagen von Kriemhild die einzige verwundbare Stelle des an sich durch sein Bad im Drachenblut unverwundbaren Siegfried, die Schulter, und tötet ihn.

Kriemhild sinnt auf Rache. Nach ihrer Hochzeit mit dem Hunnenkönig Etzel zieht sie an dessen Hof und lädt, 13 Jahre später, die Burgunder zu sich ein. Doch Kriemhilds Racheverlangen ist nicht erloschen. Sie lässt die Burgunder niedermetzeln, bis nur mehr Gunther und Hagen übrig sind.

Kriemhild will von Hagen wissen, wo sich der Nibelungenschatz befindet, den Siegfried dem Zwerg Alberich einst abgenommen und den Hagen im Rhein versenkt hatte. Hagen erwidert, er habe geschworen, nichts über den Verbleib des Schatzes zu sagen, solange einer seiner Herren noch lebe. Daraufhin lässt Kriemhild ihren Bruder Gunther töten und präsentiert Hagen den abgeschlagenen Kopf. Doch Hagen verrät den Ort des Schatzes nicht, und so tötet Kriemhild auch ihn. Die Schande, von einer Frau erschlagen zu werden, ist untilgbar. Hildebrand, der Waffenmeister Etzels, tötet deshalb Kriemhild mit dem Schwert.

### S. 40

- *Vergleichen Sie Beschreibung und Abbildung.*

Die zwölf Figuren der Stifter/Stifterinnen des Naumburger Doms (Sachsen-Anhalt) entstanden Mitte des 13. Jahrhunderts und zählen zu den bedeutendsten Skulpturen des deutschen Mittelalters. Sie tragen, sehr realistisch dargestellt, Waffen und Kleidung des Adels im 13. Jahrhundert. Folgende Merkmale der Darstellung

## Literaturräume

### Lösungen zu den Aufgaben

der Markgräfin Uta, Gattin des Stifters Markgraf Ekkehard II., lassen sich bei genauer Betrachtung feststellen: Durch ihre Kopfbedeckung und ihren hochgeschlagenen Kragen wirkt sie sehr nobel und elegant. Sie trägt eine vergoldete Haube, darüber eine Krone mit Edelsteinen und Lilien. Durch das sogenannte Gebende, ein Band aus Leinen, das unter der Krone und der Haube verläuft und um Ohren und Kinn geschlungen ist, zeigt sie an, dass sie verheiratet ist. Dieses Band war seit dem 12. Jahrhundert bei verheirateten (adeligen) Damen üblich. Uta trägt einen roten Mantel mit goldenem Saum und grünem (Pelz-)Besatz, darunter ein langes, am Halsausschnitt mit einer goldenen Strickerei verziertes enges Kleid, das ihr bis zu den Schuhen reicht, so dass nur die Fußspitzen hervorschauen. Alles wird mit einer großen prunkvollen Brosche an der Brust zusammengehalten. Die Handhaltung Utas entspricht der von Gottfried in Bezug auf Isolde beschriebenen.